



Pressemitteilung

9. September 2024

BVMB erwartet kaum Effekte von „Jung kauft Alt“

Verband kritisiert neues Förderprogramm als kompliziert und realitätsfern

„Jung kauft Alt“ heißt ein neues Förderprogramm der Bundesregierung. Familien mit kleinen und mittleren Einkommen können danach zu günstigeren Zinssätzen Darlehen von der KfW-Förderbank bekommen, wenn sie ein sanierungsbedürftiges Haus kaufen und das innerhalb von viereinhalb Jahren energetisch sanieren. „Das hört sich wieder einmal auf den ersten Blick gut an, leidet aber erneut an so vielen handwerklichen Fehlern, dass auch dieses neue Programm erneut verpuffen wird“, prognostiziert Michael Gilka, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen e.V. (BVMB). Die Förderung sei weder ausreichend attraktiv für die Zielgruppe der jungen Familien noch für die Bauwirtschaft. „Wir erwarten hiervon keinen merklichen positiven Effekt“, resigniert Gilka. Der Verband kritisiert neben „fehlender Durchschlagskraft“ zu eng gefasste Förderbedingungen, die an der Zielgruppe vorbeigehen.

„Gut gemeint, aber erneut schlecht gemacht“

Wer eine Förderung aus dem Programm „Jung kauft Alt“ erhalten möchte, muss eine Familie mit mindestens einem minderjährigen Kind haben, darf maximal 90.000 Euro pro Jahr verdienen, muss ein Haus kaufen mit Gebäudeenergieausweis der Klassen F, G oder H und das innerhalb von 54 Monaten so sanieren, dass es mindestens Energieeffizienzklasse 70 EE erreicht. Dafür gibt es maximal 100.000 Euro Kredit zu günstigeren Zinssätzen. „Der Grundgedanke ist ja erneut gut“, attestiert BVMB-Hauptgeschäftsführer Michael Gilka. „Aber mal Hand aufs Herz: Wie weit sind denn heute die Sprünge, die ein Hauskäufer mit 100.000 Euro machen kann, wenn ich das Haus noch dazu aufwendig sanieren muss?“ Der Verband sieht bereits den Ansatz mit der Sanierungsfrist als unrealistisch an: „Bei der aktuellen Situation im Hochbau ist es ein sehr sportlicher Ansatz, mit der beschränkten Fördersumme eine derart komplexe Sanierung innerhalb von viereinhalb Jahren abzuschließen. Entweder man scheitert am Geld oder an der Zeit und am Ende dann wieder am Geld, wenn man mit der Sanierung die Frist überschreitet und die Förderung dann doch wegfällt“, rechnet Gilka vor.

„Geht an der Realität junger Familien vorbei“

„Leider ist auch dieser neue Versuch wieder in die Kategorie „nett gemeint, aber erneut schlecht gemacht einzureihen“, zuckt Gilka mit den Schultern. Die energetischen Anforderungen, die die Bundesregierung ja selbst aufstelle, seien „allzu dynamisch“, sodass sie für die Geförderten die Sanierungskosten „eine Wundertüte“ darstellten. Niemand könne ausreichend zuverlässig sagen, wie viel die nötigen Maßnahmen in drei oder vier Jahren kosten würden. Die Kredithöhe reicht nach Einschätzung des Verbands „nicht ansatzweise aus“, um eine junge Familie zum Kauf eines sanierungsbedürftigen Hauses zu animieren. „Grundstück und Haus muss sie immer noch selbst finanzieren, und die Förderung reicht kaum überhaupt für die Sanierung“, kritisiert Gilka. Darüber hinaus ist die BVMB „generell skeptisch aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre“, wie lange das Programm laufe, bis es möglicherweise wieder abrupt eingestellt werde: „Verlässlichkeit ist ja nicht gerade eine Paradedisziplin der aktuellen Bundesregierung“, befürchtet Gilka bereits aus diesem Grund, dass kaum positive und merkbare Aspekte von dem neuen Förderprogramm ausgehen werden.

RA Dirk Stauf

Bundesvereinigung Mittelständischer
Bauunternehmen e.V.
Königswinterer Straße 329
53227 Bonn
Tel.: 0228 91185-16
E-Mail: stauf@bvmb.de

BVMB

Die BVMB ist ein bundesweit tätiger, tarifpolitisch ungebundener Wirtschaftsverband, der die Wirtschafts-, Markt- und Wettbewerbsinteressen seiner mittelständischen Mitgliedsunternehmen auf politischer Ebene sowie gegenüber Auftraggebern aus allen Baubereichen vertritt. Bereits seit 1964 setzt sich die Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen e.V. (BVMB) für die Interessen der mittelständischen Bauwirtschaft ein. Unsere Mitgliedsunternehmen erwirtschaften mit ihren insgesamt mehr als 250.000 Mitarbeitern ein Umsatzvolumen von rund 30 Mrd. Euro pro Jahr. Aufgrund der Strukturen unserer Mitgliedsunternehmen – von kleineren und größeren – bis hin zu sehr großen Straßen-, Brücken-, Hoch-, Erd-, Gleisbau- oder Bahnsicherungsunternehmen sowie deren Lieferanten, deckt die BVMB einen Großteil des Spektrums der deutschen Bauwirtschaft ab.